

## **Aus dem SPD-nahen Heilbronner „Neckar-Echo“, der „Tageszeitung fürs werktätige Volk“, vom 6.8.1914 (Stadtarchiv Heilbronn, Sammlung Neckar-Echo)**

### **Denkt auch nach dem Krieg noch daran!**

Weiß Gott, wir haben uns seit Jahrzehnten wie die Tiger gewehrt gegen alles, was Krieg heißt. Und jetzt begreift wohl mancher erst, was sich hinter diesem kurzen Wort verbirgt, der es bisher schnell und eifrig im Mund führte, und alles, was uns an Jammer noch bevorsteht, wird dieses Verständnis unauslöschlich einhämmern in jedes Menschenhirn. Wie traurig ist es, dass wir allzu gute Propheten gewesen sind.

Wir haben ebenso seit Jahren dem geräuschvollen Radaupatriotismus ins Gesicht geleuchtet, der immer üppiger ins Kraut geschossen ist. Wir arbeiten mit der Aufbietung aller Kraft an der inneren Entwicklung des Volkes. Wir sind es, die dafür sorgten, dass die deutsche Arbeiterklasse kraftvoll emporwuchs. Unser Werk ist es, wenn jetzt ihre Söhne als Stolz des Vaterlandes in Feld ziehen können. Wir standen allein, wenn es galt um das Brot dieser Millionen zu kämpfen, wenn wir verlangten, dass man diese Männer, die jetzt als Hoffnung Deutschlands an die Grenzen gehen, auf dem Kasernenhof nicht entwürdigen und nicht misshandeln soll.

Das alles taten wir, weil wir das Vaterland lieben mit aller Kraft eines treuen Kindes und weil wir seine Macht und seine Größe als alleiniges Ziel vor Augen hatten. Nur waren und sind wir heute noch anderer Ansicht über die Wege, die dazu führen, als die herrschenden Klassen, denn wir wollten, dass diese Macht und Größe auf Werken des Friedens allein aufgebaut sein soll. Die herrschenden Klassen dachten aber beim Aufbau der Heeresmacht oft viel mehr an den angeblich inneren Feind (also an uns!) und an dessen Niederhaltung als an der äußeren Feind! Das war der Gegensatz, der uns unüberbrückbar getrennt hat. Wir wollten ein demokratisches Volksheer, stattdessen hatten wir eine unzugängliche Offizierskaste, einen Staat im Staate [...].

Es gibt nichts Einfältigeres, als sagen zu wollen, wir hätten jetzt plötzlich umgesattelt. O nein, wir lösen nunmehr unser verpfändetes Wort ein: jetzt gibt es keinen „inneren Feind“ mehr und darum stellt sich auch die deutsche Sozialdemokratie hinter den Kaiser, Seite an Seite mit allem Volk. Unsere Weltanschauung bleibt trotzdem, was sie seitdem gewesen ist. [...]

Wird man es wagen, wenn der Krieg, dessen guten Ausgang wir alle vom Schicksal erleben, zu Ende ist, uns wieder antinational zu nennen, weil wir die Arbeiter aller Länder zu einer Kulturgemeinschaft verbinden, um Kriege unmöglich zu machen?

Wird man uns wieder politische Gleichberechtigung weigern, uns als Bürger minderen Rechts behandeln, Klassenurteile fällen gegen uns?

Bürger Deutschlands, die Stunde ist zu groß, als dass hier nicht eine geschichtliche Wendung stehen müsste. Vergesst diese Stunde nicht!

### **An die Gewerkschaftsmitglieder Württembergs!**

Ein Krieg von ungeheurer Ausdehnung ist ausgebrochen. Furchtbar werden die Opfer sein, die er der ganzen Bevölkerung auferlegt. Umso notwendiger ist für die Arbeiterschaft die Erhaltung der gewerkschaftlichen Organisationen. [...]

### **Gewerkschaftsmitglieder!**

Seid in der jetzigen Zeit besonders vorsichtig! Lasst euch zu keinen törichten Handlungen verleiten! Die Gefahr liegt nahe, dass Emissäre oder Spitzel versuchen, Gewerkschaftsmitglieder zu Handlungen zu verleiten, die mit schweren Strafen bedroht sind.

Im gegenwärtigen Augenblick kann es für kein Gewerkschaftsmitglied ein Zögern geben, wenn es gilt, irgendeine Maßnahme der uns angreifenden Mächte zu bekämpfen oder deren Ausführung zu verhindern. Unbeschadet der Solidarität, die uns mit den Arbeitern aller Län-

der verbindet, haben wir alles zu tun, um ein Unterliegen Deutschlands, mit all seinen Schrecken und Nachteilen – auch für die Arbeiterschaft – abzuwenden.

***Vereinigte Gewerkschaften Stuttgart. Bezirkskartell der Gewerkschaften in Württemberg und Hohenzollern.***

***Arbeitsanregungen:***

- *Erarbeitet aus den Texten:*
  - *wie das sozialdemokratische Neckar-Echo seinen Lesern die Haltung der SPD zum Krieg erklärt und welche Befürchtungen es äußert;*
  - *in welchem Dilemma (Zwiespalt) sich die Gewerkschaften befinden;*
  - *welche Forderungen sie an ihre Mitglieder stellen.*
  
- *Geht von folgender Situation aus: Ein Leser des Neckar-Echos, langjähriges SPD-Mitglied und überzeugter Pazifist, fühlt sich durch diese beiden Artikel herausgefordert, einen Leserbrief zu schreiben. Verfasst diesen Leserbrief!*